

Dr. Hans Wieseneder (1906–1993): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg

Hermann Häusler

Department für Geodynamik und Sedimentologie der Universität Wien, Geozentrum, Althanstraße 14, A-1090 Wien; e-mail:
hermann.haeusler@univie.ac.at

Kurzfassung

Dr. Hans WIESENER war im 2. Weltkrieg als Kriegsgeologe bei drei verschiedenen Wehrgeologenstellen eingesetzt und zwar in Norwegen, Griechenland und im Osten. Im Mai 1940 zum Wehrdienst einberufen, war er vermutlich bis November 1941 bei der Wehrgeologenstelle 3, beim Oberkommando der 3. Armee in Norwegen, mit der Wasserversorgung auf Inseln sowie beim Pionierführer der Befehlsstelle Finnland mit der geologischen Untersuchung von Befestigungsbauten beauftragt. Nach der Besetzung Griechenlands durch die deutsche Wehrmacht war WIESENER ab Oktober 1942 der Wehrgeologenstelle 10 auf Kreta zugeteilt. Er war zunächst noch für die Feldeisenbahn-Betriebsabteilung 10 im Raum Athen-Saloniki tätig und arbeitete ab Jänner 1943 für den Pionierführer des Kommandanten der Festung Kreta. Zumindest bis November 1943 war WIESENER dann Leiter der Wehrgeologenstelle 10 beim Festungspionierstab 8 auf Kreta. Im Jahr 1944 war Dr. Hans WIESENER, als Leiter der Wehrgeologenstelle 37, der im Rückzug befindlichen Heeresgruppe Mitte und zwar dem Höheren Pionierführer zur besonderen Verwendung 9, zugeteilt. Diese Funktion dürfte er bis Kriegsende im Mai 1945 innegehabt haben.



H. Wieseneder

Abb. 1: Portrait von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr. Hans Wieseneder (aus Richter, 1993) und Unterschrift unter einem Lehrveranstaltungszeugnis des Autors aus dem Jahr 1973.

Einleitung

Die vorliegende Rekonstruktion kriegsgeologischer Arbeiten von Dr. Hans WIESENER basiert auf seinen mündlichen Angaben und der Auswertung so genannter wehrgeologischer (= kriegsgeologischer) Gutachten in deutschen Archiven. Die Überlieferung dieser Gutachten ist sehr unterschiedlich, da Akten von Wehrgeologenstellen kriegsbedingt häufig vernichtet und nur selten Kopien von den Kriegsteilnehmern persönlich aufbewahrt wurden. Auch der Großteil der an die zentrale Stelle für Kriegsgeologie, dem Wehrgeologenstab Wannsee in Berlin, übermittelten Gutachten ist kriegsbedingt nicht mehr erhalten.

Kurzer Lebenslauf von Dr. Hans WIESENER (1906-1993)

24.11.1906	Geburt in Wien
1924	Matura in Wien; Studium Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien
1928	Ingenieurdiplom; Doktoratsstudium über „Verwitterung und Bodenbildung des Greifensteiner Sandsteins im östlichen Wienerwald“ an der Hochschule für Bodenkultur
1.4.1929 – 30.9.1934	Assistent an der Lehrkanzel für Geognosie an der Hochschule für Bodenkultur Studium der Mineralogie, Petrographie und Geologie an der Universität Wien
1931	Dissertation „Über die Metamorphose im Altkristallin des Alpen-Ostrandes“, Promotion zum Dr. phil. an der Universität Wien
1934	Assistent am Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie der Universität München
1937	Heirat mit Dr. Paula WIESENER
1939	Geburt der Tochter Erika
1939	Habilitation mit der Arbeit: „Beiträge zur Kenntnis der ostalpinen Eklogite“ an der Universität München; Privatdozent
5.5.1940	Einberufung zur Wehrmacht
1940 – 11.5.1945	Wehrgeologe in Norwegen, Griechenland und im Osten
1941	Beamtenverhältnis als Konservator an der Bayerischen Staatssammlung
12.5.1945 – 31.3.1946	Englische Kriegsgefangenschaft; Rückkehr nach Österreich; österreichische Staatsbürgerschaft
1946	Sedimentpetrograph bei der damaligen Sowjetischen Mineralölverwaltung
1947 – 1955	Vorstand des Zentrallabors der Österreichischen Mineralölverwaltung (ÖMV)
1951	Neuerliche Einreichung der Habilitationsschrift: „Beiträge zur Kenntnis der ostalpinen Eklogite“ an der Universität Wien
1.10.1957 – 1977	Ordinarius für Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien
1967/68	Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien
1977	Emeritierung
16.2.1993	Tod in Wien im 87. Lebensjahr (Hütteldorfer Friedhof)

Tab. 1: Kurzer Überblick über den Lebenslauf von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr. Hans Wieseneder nach Angaben von Richter (1993), ergänzt um Auszüge aus den Personalakten des Archivs der Universität Wien, Archivunterlagen des Bundesarchivs/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau und Angaben von Häusler (1995).

Diese Akten sind zu Kriegsende noch in einem Salzbergwerk bei Bad Heringen eingelagert worden, wo sie dann von der U.S.-amerikanischen Armee sichergestellt, sortiert, ausgewertet und in den 1970er-Jahren als „Heringen Collection“ deutschen Archiven, vornehmlich dem Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau, aber auch dem Amt für Wehrgeophysik in Traben-Trarbach, übergeben wurden. Die vorliegende Zusammenstellung der kriegsgeologischen Arbeiten von Dr. Hans WIESENER ist das Ergebnis einer Auswertung dieser Dokumentensammlung im Jahr 1986 (HÄUSLER, 1995a, b), mit ergänzenden Archivstudien im Jahr 2018 sowie einer Aufzeichnung der „oral history“ von Dr. Hans WIESENER aus dem Jahr 1986. Im Wiener Universitätsarchiv sind nur sehr wenige Unterlagen über seinen Lebenslauf und kaum private Angaben enthalten und über die kriegsgeologischen Arbeiten von Dr. Hans WIESENER finden sich im Nachruf von RICHTER (1993) keine Hinweise. Die Angaben über seinen Lebenslauf in Tabelle 1 sind dementsprechend lückenhaft. Ähnlich wie in den Arbeiten über Dr. Leo Jakob Medard KUCKELKORN als Wehrgeologe in Nordafrika (HÄUSLER & KUCKELKORN, 2017), über die Arbeiten österreichischer und deutscher Kriegsgeologen in Norwegen (HÄUSLER, 2015, 2019) oder über die Arbeiten von Univ.-Prof. Dr. Helmut STREMMER als Wehrgeologe im Osten (HÄUSLER, 2018) werden auch in der nachfolgenden Dokumentation über WIESENERs Wirken als Wehrgeologe cursorisch die wirtschaftlichen und militärischen Aspekte der

damaligen Kriegslage in Europa vorangestellt, welche die ingenieurgeologischen, hydrogeologischen und rohstoffgeologischen Untersuchungen in den von deutschen Truppen besetzten Ländern zur Folge hatten.

Der Krieg im Norden (1940-1945)

Um die schwedische Erzzufuhr zu sichern und eine breitere Angriffsbasis für den Handelskrieg gegen Großbritannien zu gewinnen, erfolgte nach KINDER & HILGEMANN (2000) in einem kombinierten See-, Land- und Luftunternehmen die Besetzung Dänemarks am 9. 4. 1940, das sich kampfflos ergab, und die Besetzung Norwegens vom 9.4. bis 10.6. 1940. Die Wehrgeologenstellen 3, 8 und 18 waren beim Armeekommando Norwegen und die Wehrgeologenstelle 27 beim Inspekteur der Landesbefestigung Nord eingesetzt. Diese Wehrgeologenstellen wurden nur zum geringen Teil für Fragen der Landesbefestigung und des Stollenbaues herangezogen – diese Aufgaben fielen hier hauptsächlich den Geologen der Bau-Organisation Todt zu –, sondern waren meist in der wehrgeologischen Abteilung des Luftgaukommandos Norwegen für Fragen der Untergrundbeurteilung und Erweiterung von Flugplätzen sowie Fragen der Wasserversorgung etc. zuständig (HÄUSLER, 2015, 2019). Von den angewandten geologischen Arbeiten bei der Wehrgeologenstelle 3 konnten nur wenige Gutachten von Dr. Hans WIESENER ausgewertet werden.

Wehrgeologenstelle 3

Im Oktober 1941 war WIESENER gemeinsam mit Dr. Rolf EIGENFELD und Dr. Hans-Rudolf von GAERTNER bei der Befehlsstelle Finnland des Armee-Oberkommandos Norwegen mit Fragen der Wasserversorgung und einer durch Bombenabwurf an der Eismeer-Strasse erfolgten Rutschung beschäftigt. Ferner ist im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau ein Gutachten von Hans WIESENER erhalten, in dem die Wasserversorgung des Infanterie-Regimentes 379 in Alakurtti untersucht wird. Von den Bearbeitern der Gutachten der Wehrgeologenstelle 10 (in der Folge als WG10 bezeichnet) auf Kreta im Jahr 1942 lässt sich ableiten, dass Dr. Hans WIESENER nach seiner kriegsbedingten Tätigkeit in Norwegen bzw. Finnland, vermutlich erst im Oktober 1942 nach Kreta gelangte und dort Prof. Dr. Adolf WURM als Leiter der WG10 ablöste.

Der Krieg auf dem Balkan und in Griechenland (1940-1945)

Wenige Monate nach der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen (9.4.–10.6.1940) begann nach KINDER & HILGEMANN (2000) ab 28. Oktober 1940 von Albanien aus der italienische Feldzug gegen Griechenland. Wegen der Gefahr einer sich bildenden alliierten Balkanfront und der Bedrohung des rumänischen Ölgebietes durch britische Luftangriffe, beschloss Adolf HITLER einen Vorstoß von Bulgarien bis ans Ägäische Meer. Am 6. April 1941 kam es zum Luftangriff auf Belgrad, am 17. April 1941 kapitulierte die jugoslawische Armee. Ein gleichzeitiger Angriff auf Griechenland wurde nach dem Einbruch in die griechische Verteidigungslinie (Metaxas-Linie), der Einnahme von Saloniki (9. April 1941) und dem Vorstoß über das Pindos-Gebirge durch die griechische Kapitulation in Saloniki beendet (21.–23. April 1941). Die Achsenmächte besetzen in der Folge Athen, den Peloponnes und die griechischen Inseln. Die unter großen Verlusten erfolgte, jedoch militärisch erfolgreiche deutsche Luftlandung auf Kreta dauerte vom 20. Mai bis zum 1. Juni 1941 (URL 1).



Abb. 2: Besetzung Griechenlands 1941–1944 durch deutsche, italienische und bulgarische Truppen der Achsenmächte. Der Osten Kretas gehörte bis September 1943 zur italienischen Besatzungszone (URL 2).

Die Abbildung 2 veranschaulicht die Besetzung Griechenlands durch bulgarische, deutsche und italienische Truppen in der Zeit von 1941 bis September 1943. Die Bekanntgabe des Waffenstillstandsabkommens zwischen dem Königreich Italien, den USA und Großbritannien am 8. September 1943, das nach dem Ort Cassibile bei Syrakus als „Waffenstillstand von Cassibile“ bezeichnet wird (URL 3), führte zum sofortigen Bruch zwischen dem Deutschen Reich und Italien und zur deutschen Übernahme der von italienischen Truppen okkupierten Teile Griechenlands. In der Folge kam es einerseits (nach der Verhaftung Benito MUSSOLINIS) zur deutschen Besetzung Italiens (URL 4) und andererseits zu Massakern der deutschen Wehrmacht an den (zuvor verbündeten) italienischen Truppen auf der Insel Kefalonia (URL 5), worauf im Schlusskapitel näher eingegangen wird. Deutsche Truppen hielten Kreta und einige Ägäische Inseln letztlich noch bis Mai bzw. Juni 1945 besetzt (URL 6, URL 7).

Die Ergebnisse des Balkanfeldzuges lagen nach KINDER & HILGEMANN (2000) neben einer „Neuordnung“ des Balkanraumes in der Ausschaltung Englands vom Kontinent, der Sicherung der Südostflanke für den Angriff auf die UdSSR und im Schutz der rumänischen Erdölgebiete. Die Besetzung Griechenlands dauerte von Juni 1941 bis zum Rückzug der deutschen und bulgarischen Truppen im Oktober 1944.

Von Herbst 1941 bis zum Kriegsende waren in Griechenland nachweislich drei Wehrgeologenstellen eingesetzt. Nach den Akten der Heringen Collection im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau waren dies von Mai 1942 bis April 1944 die WG8 beim Wehrmachtbefehlshaber Südost in Athen, vom September 1941 bis Februar 1944 die WG10 auf Kreta und von März bis November 1943 die WG24 beim Festungspionier-Kommandeur II, etwa auf den griechischen Inseln Lemnos und Sedes. Es ist jedoch anzunehmen, dass diese drei Wehrgeologenstellen in Griechenland jeweils über einen längeren Zeitraum

eingesetzt waren, als durch diese Gutachten belegt ist (HÄUSLER, 1995a). Da über die Wehrgeologenstelle 10 auf der Insel Kreta, verglichen etwa mit Unterlagen über die Wehrgeologenstelle 3 in Norwegen/Finnland bzw. mit der Wehrgeologenstelle 37 im Osten, die meisten Archivadokumente ausgewertet werden konnten, wird auch die wehrgeologische Tätigkeit von Dr. Hans WIESENER als Leiter der Wehrgeologenstelle 10 auf der Insel Kreta ausführlicher behandelt.

Landeskundliche und geologische Übersicht Kretas

Die Insel Kreta liegt südöstlich des Peloponnes bzw. südwestlich der Türkei. Die Entfernung von 300 km Luftlinie nach Athen entspricht mit 350 km nahezu jener zum libyschen Festland. Die Region Kreta umfasst ca. 8000 Quadratkilometer und wird überwiegend von der gebirgigen Insel Kreta und einigen kleineren Inseln gebildet (URL 8). Die Hauptinsel gliedert sich in west-östlicher Richtung in vier Regionalbezirke. Im westlichsten Bezirk Chania erheben sich die Weissen Berge (Lefka Ori) bis 2453 m und nordöstlich von Chania erstreckt sich die Halbinsel Akrotiri. Im östlich anschließenden gebirgigen Bezirk Rethymno erreicht das Ida-Gebirge 2456 m. Der östlich anschließende Bezirk Iraklio besteht aus einem niedrigen Berg- und Hügelland, im Süden grenzt das Kophinos- (= Asterousia-) Gebirge an das Libysche Meer. Der östlichste Bezirk Kretas wird Lasithi bezeichnet und besteht aus der Halbinsel Sitia, dem Hochland von Lasithi und dem bis 2148 m hohen Dikti-Gebirge (Abb. 3). Die Transliteration der griechischen Ortsbezeichnungen in den Gutachten wurde beibehalten, für ergänzende Ortsbezüge zu den Gutachten-Angaben wurde aber – in Klammer – die heutige Schreibweise gewählt (z. B. Rethimnon – heute Rethymno; Suda – heute Souda; Iraklion – heute Iraklio).



Abb. 3: Reliefkarte von Kreta (URL 8).

Die nachfolgenden allgemeinen Angaben über die Geologie Kretas stammen aus dem Exkursionsführer von FASSOULAS (2001), aus der Zusammenfassung von ZULAUF et al. (2008) und von KULL & DIAMANTOGLU (2012), wobei neueste strukturelle geologische Arbeiten, z. B. von RING & YNGWE (2018), nicht berücksichtigt wurden.

Kreta gehört zur südägäischen Inselbrücke, welche den Peloponnes mit Kleinasien verbindet. Diese Inselkette besteht aus den Inseln Kythira, Antikythira, Kreta, Kasos, Karpathos und Rhodos. Die Gebirge der Helleniden sind durch eine mehrphasige Orogenese zustande gekommen. Kreta gehört zum externen Bereich dieses alpinotypen Gebirges, in das auch Reste früherer Orogenesen (variszisch und älter) einbezogen wurden. Nach der eoalpinen oder kimmerischen Gebirgsbildung (später Jura/frühe Kreide) folgte die alpine Phase im Tertiär. Die durch die Nordost-gerichtete rezente Subduktion der Afrikanischen

Platte unter die Europäische Platte verursachte Orogenese wird als dritte Gebirgsbildungsphase bezeichnet. Infolge dieser möglicherweise bereits seit dem Oligozän erfolgten Subduktion öffnete sich nördlich Kreta ein Rückseitenbecken (backarc-Bereich) mit entsprechendem Vulkanismus auf den Ägäischen Inseln. Südwestlich von Kreta erreicht der steil abfallende Hellenische Trog über 5000 m Tiefe.

Am geologischen Aufbau von Kreta sind zwei tektono-stratigraphische Stockwerke mit unterschiedlicher Metamorphose beteiligt (1 & 2), die ihrerseits wieder in Deckenstapel mit südgerichteten Überschiebungen untergliedert werden. Das parautochthone tiefste Stockwerk (1) weist eine Hochdruck/Niedertemperatur-Metamorphose auf und besteht aus drei Subeinheiten (1a-c). Von primär Liegend nach Hangend sind dies die Plattenkalk-Einheit (1a; kalkige Metasedimente und Marmore von Karbon bis Oligozän; Kalkflysch“ und mächtiger sogenannter Plattenkalk von Lias bis Eozän), die in Westkreta von der Dolomit-, Gips- und Rauhwacken-führenden Trypali-Einheit (1b) und diese wiederum von der Phyllit-Quarzit-Einheit (1c) überlagert wird. In Ostkreta ist in die Phyllit-Quarzit-Einheit ein variszisches Kristallin eingelagert. Dieses prä-alpidische Grundgebirge besteht z. B. aus Ortho- und Paragneisen, Glimmerschiefern, Amphiboliten und Marmoren. Über der Phyllit-Quarzit-Einheit des tieferen Stockwerkes folgt ein Deckenstapel ohne starke Metamorphose (2a-d), deren Schichtfolgen von Trias bis ins Alttertiär reichen. Es sind dies ursprünglich von Liegend nach Hangend die Tyros-Einheit mit Flachwasserablagerungen und Metavulkaniten (2a; Trias) und die Tripolitza-Einheit (2b; Trias bis Eozän; beide noch mit deutlichen Anzeichen einer Metamorphose), die Pindos-Einheit (2c; Perm bis Paläogen; Tiefwasserkarbonate und Radiolarite mit Flyschentwicklung von Kreide bis Eozän) und ein Komplex der obersten Deckeneinheiten (2d), bestehend aus ophiolithführender Melange und einer Ophiolith-Decke mit serpentinisierten Peridotiten jurassischen Alters.

Der gesamte Deckenstapel Kretas ist regional um Ost-West-streichende Achsen verfaultet, wobei in den Antiklinalen die präneogenen Formationen, wie z. B. der metamorphen Plattenkalk-Trypali-Einheit zutage treten. Ab der Wende Miozän/Pliozän wurde dieses Antiklinorium von einer Bruchtektonik erfasst und in Schollen mit jeweils unterschiedlichen Hebungsraten zerlegt. Zwischen den Horsten entstanden syn- und postorogene Neogenbecken. Dazu zählen (von Westen nach Osten): Kissamos-Becken, Chania-Becken, Rethymno-Becken, zentralkretisches Becken (mit Heraklion-Graben und Mesara-Graben), Graben von Ierapetra (mit Fothia-Becken), Becken von Sitia und SE davon das Becken von Ghoudhouras. Jüngste Hebungen sind an der Verstellung holozäner Strandmarken zu erkennen. Im Prinzip stellt somit jeder in Abbildung 3 ersichtliche Gebirgszug einen bruchtektonisch begrenzten „Antiklinal-Horst“ dar, der rezent noch in Hebung begriffen ist. Die große Zahl von Erdbeben ist durch die Lage Kretas in der südägäischen Erdbebenzone bedingt. Unter der Insel Kreta liegen die Herde tiefer Beben, deren Epizentren im Bogen des hellenischen Troges liegen. Hinweise auf Beben sind seit der minoischen Zeit im zweiten vorchristlichen Jahrtausend belegt.

Die lithologisch-fazielle Ausbildung der Fest- und Lockergesteine, ihre Metamorphose und die Bruchtektonik prägen die Geomorphologie der kretanischen Küsten und des Landesinneren. Ihre genaue Kenntnis war für die Gewinnung von Baustoffen und mineralogischen Rohstoffen, für die Anlage von feldmäßigen Befestigungen und für die Wasserversorgung somit von großer Bedeutung. Als Vorbereitung für die geologischen Untersuchungen auf Kreta stand den Geologen im Jahr 1941 vermutlich neben griechischen Originalkarten die deutschsprachige Synthese Griechenlands von SEIDLITZ (1931) zur Verfügung.

Wehrgeologenstelle 10

Wenige Monate nach der Besetzung Kretas wurde dem Pionierführer des Befehlshabers Kreta die Wehrgeologenstelle 10 zugeteilt, die auch für die in Ostkreta stationierten italienischen Truppen

wehrgeologische Untersuchungen durchführte. Erster Leiter der Wehrgeologenstelle war der Technische Kriegsverwaltungsrat Prof. Dr. Adolf WURM, der fachlich von seinem Stellvertreter, Kriegsverwaltungsrat Leutnant Dr. Heinz TOBIEN und dem Pionier (später Unteroffizier) Dr. MARSCHALL, unterstützt wurde. Das erste Gutachten der WG10 vom 12.9.1941 betraf die Rohstofferkundung für die Zementherstellung auf Kreta. Eines der letzten Gutachten (Nr. 66), das Prof. Dr. Adolf WURM als Leiter der WG10 am 3.8.1942 verfasst hatte, betraf die Wasserversorgung des Fliegerlagers Kamissiana westlich von Maleme im Maßstab 1:50.000. Die geologischen Gutachten der Wehrgeologenstelle 10 unter der Leitung von Prof. Dr. Adolf WURM und somit vor dem Eintreffen von Dr. Hans WIESENER betrafen (auszugsweise) die Erkundung folgender Wasserversorgungsanlagen und Rohstoffvorkommen:

- Rohstoffe für Zementherstellung
- Erkundung von Kohlevorkommen auf Kreta
- Zementrohstoffe in Iraklion 1:200.000
- Braunkohlevorkommen bei Mulia
- Quellgebiet von Agia
- Wasserversorgung Karatses bei Galatae, westlich Chania
- Verbesserung der Trinkwasserversorgung von Iraklion
- Wasserversorgung der Orte Kunavi, Archane, Wutes, Agios Miron und Pirgu
- Mineralwasserquellen der Insel Kreta
- Wasserversorgung von Rhetimnion 1:25.000
- Kohlevorkommen Furnes (südlich Chania) 1:200.000
- Wasserversorgung eines Batallions-Gefechtsstandes und eines Truppenverbandsplatzes südlich Agia Marina (9 km westlich von Chania)
- Brunnenbesichtigung in Sirili
- Wasserversorgung bei Rodapu auf der Halbinsel Titiron
- Wasserversorgung Chania aus dem Quellgebiet Periwollia
- Gipsvorkommen Rumata bei Maleme
- Wasserversorgung von Karatsos, westlich Chania
- Tonvorkommen bei Kastelli für die Ziegelherstellung (westlich Maleme)
- Wasserversorgung für Infanterieeinheiten in Mires, Pombia und Ampelusa
- Wasserversorgung von Artillerie und Flak-Stellungen in Mimbukien
- Wasserversorgung des Versorgungs-Stützpunktes Dafnes
- Wasserversorgung durch die Rethimon-Quellen
- Kohlevorkommen von Plemeniana-Dries
- Wasserversorgung Batterie-Küstenartillerie-Abteilung 283
- Wasserversorgung Kalywia
- Gipsvorkommen von Kreta 1:500.000
- Wasserversorgung Fliegerhorst Suda
- Wasserversorgung von Ortschaften 1:500.000
- Schwefelkieslagerstätte Rawducha, Halbinsel Tityros, NW Kreta
- Wasserversorgung der Insel Gawdos (Gavdos)
- Wasserversorgung der Sturzkampfflieger-Lager in Kamissiana westlich Maleme 1:50.000

Aus der Aktenlage geht hervor, dass Dr. Hans WIESENER ab Oktober 1942 die Wehrgeologenstelle 10 leitete, jedoch anfänglich Gutachten für die Feldeisenbahn-Betriebsabteilung im nordgriechisch-serbischen Raum bearbeitete. Es waren dies vom 14.10. bis 10.11.1942 folgende Gutachten der WG10 (Nr. 68 bis 73, auszugsweise):

- Wasserverhältnisse Bahn Athen-Saloniki
- Trinkwasserversorgung Militärbahnhof Saloniki 1:10.000
- Wasserverhältnisse Bahn Saloniki - Seres 1:1 Million
- Wasserverhältnisse Bahn Athen-Saloniki

- Wasserverhältnisse Bahn Saloniki - Gewgeli
- Lokomotiven-Wasserversorgung im griechisch-serbischen Raum

Offensichtlich war Dr. Hans WIESENER nach seinem Einsatz in Norwegen bis (?) Ende 1941 und zu Beginn seiner Gutachtertätigkeit bei der Wehrgeologenstelle 10 ab Oktober 1942 mit detaillierten Geländearbeiten in Athen und Saloniki, möglicherweise für die Wehrmachtsverkehrsdirektion Südost, beauftragt. Obwohl im Verteiler eines zusammenfassenden Berichtes der Wehrgeologenstelle 10 vom 5.11.1943 über die Wassererschließung auf Kreta ausnahmsweise auch eine „Außenstelle Athen“ der Wehrgeologenstelle 10 angeführt ist, finden sich im Verteiler der oben angeführten Gutachten der WG10 von Oktober/November 1942 noch keine Hinweise auf eine derartige Außenstelle. Möglich scheint, dass Dr. Hans WIESENER vor seiner Kommandierung zur Wehrgeologenstelle 10 bei der in Athen von Dr. Bruno von FREYBERG geleiteten Wehrgeologenstelle 8 beziehungsweise in Außenstellen der WG8 tätig war, was aus der Aktenlage aber nicht hervorgeht (FREYBERG, 1944). Dies würde jedenfalls erklären, dass Dr. Hans WIESENER, seinen eigenen Angaben zufolge, auch Untersuchungen für die Wasserversorgung auf Ionischen Inseln, wie z. B. auf Lanae und Kefalonia durchgeführt hat. Aus den detaillierten Geländeaufnahmen und Texthinweisen in den oben angeführten Gutachten geht jedenfalls eindeutig hervor, dass Dr. Hans WIESENER zu Beginn seiner Tätigkeit als Leiter der WG10 auf Kreta noch selbst Untersuchungen im Raum Athen-Saloniki durchgeführt hat.

Vermutlich wurde Prof. Dr. Adolf WURM nach der Übergabe der WG10 an Dr. Hans WIESENER in der Zeit zwischen August und Oktober 1942 zur Wehrgeologenstelle 30 nach Frankreich versetzt. An die Stelle von Dr. Heinz TOBIEN, der dann ab Herbst 1942 als Offizier im Russlandfeldzug diente, traten neben Dr. MARSCHALL der Technische Kriegsverwaltungsrat (TKVR) Dr. Ch. KLEIN sowie der TKVR Dr. STEINER.

In die Zeit seines Kreta-Aufenthaltes fällt auch die Einreichung eines Manuskriptes über eine Analyse der Sedimentabfolgen in der nordalpinen Saumtiefe Ober- und Niederbayerns (WIESENER, 1943; siehe Abb. 4).

Petrographische Analyse der Sedimentationsabfolge
in der nordalpinen Saumtiefe Ober- u. Niederbayerns.

Von

H. Wiesener, z. Z. Wehrmacht.

Abb. 4: Titel einer im Jahr 1943 erschienenen Arbeit von Dr. Hans Wiesener mit der aktuellen Adresse: „zur Zeit Wehrmacht“ (Wiesener, 1943).

Für den Pionierführer beim Kommandanten der Festung Kreta verfassten Dr. Hans WIESENER und seine Mitarbeiter in der Zeit vom 12.12.1942 bis 13.11.1943 folgende Gutachten (auszugsweise von Gutachten Nr. 82 bis Nr. 311; Kurztitel; Hinweise zu den Lokalitäten vom Autor ergänzt und in Klammer) über:

- Wasserversorgung Heeres-Küsten-Artillerie-Abteilung 834
- Steinbruch bei Prasses
- Wasserversorgung FW 706 Fallschirmjägerhöhe
- Wasserversorgung Stützpunkt Chani FW 708
- Wasserversorgung Stützpunkt Stavromenos FW 705
- Wasserversorgung Stützpunkt Kastellakia
- Wasserversorgung Stützpunkt ostwärts Georgiupolis FW 720 (Nordküste zwischen Chania und Rethymno)
- Baumaterial und Steinbrüche
- Quellfassung in Armeni, Kreis Rethimnion (südlich Rethymno)
- Wasserversorgung Heeres-Küsten-Artillerie in Tymbakion (Südküste, südöstlich Rethymno)

- Anlage von Minierstollen zur Wasserversorgung des Stützpunktes Staliana Chania (westlich Chania)
- Anlage eines Sanitäts-Stollens bei Iraklion (Nordküste)
- Minierstollen für die Fliegerhorst-Kommandantur in Maleme (westlich Chania)
- Wasserversorgung von Stützpunkten bei Ajos Nikolaos (Nordküste Ostkreta; italienische Besatzungszone)
- Wasserversorgung für italienische Flak-Batterien in Sitia und Suda (Nordküste Ostkreta, italienische Besatzungszone)
- Wasserversorgung für den italienischen Stützpunkt Cuzonari östlich von Jerapetra 1:25.000 (Südküste Ostkreta, Bezirk Lasithi)
- Wasserversorgung für den italienischen Stützpunkt Aya Syllas südlich Ajos Nikolaos 1:50.000 (Ostkreta, italienische Besatzungszone)
- Wasserversorgung für den italienischen Stützpunkt Ammudara 1:50.000 (Ostkreta, Bucht von Merambello)
- Wasserversorgung für ein Funkpeilgerät in der Stomion-Bucht
- Höhlensystem von Gortyn als Lagerraum für Verpflegung und Munition
- Felshohlgang bei Siesi (Neapolis)
- Wasserversorgung von Chania (im Zuge der Industrieerkundung Kretas)
- Wasserversorgung des italienischen Stützpunktes Plaka (Napolis) 1:25.000 (Ostkreta, italienische Besatzungszone)
- Felshohlbauten Kap Pyrgos
- Wasserversorgung des italienischen Stützpunktes Kavusi (Ostkreta, italienische Besatzungszone)
- Wasserversorgung Blatt Rethimnon 1:50.000
- Stollen für Verpflegung und Bekleidung in Murnies
- Wasserversorgung Stützpunkt am Tafelberg östlich Flughafen Iraklion
- Wasserversorgung Stützpunkt Bozen südlich Iraklion
- Felshohlgang bei Kastelli
- Munitionsstollen nördlich Dafnas
- Stollen für Verpflegung nördlich Dafnas
- Munitionsstollen für Flak Maleme
- Wasserversorgung italienischer Stützpunkt Mallia (Blatt Mochos 1:50.000)
- Wasserversorgung und Miniermöglichkeit auf Scarpanto bei Menate
- Anlage von Hohlgängen für Aggregate für ein Elektro-Hindernis am Flugplatz Kastelli (Nordküste, westlich Chania)
- Wasserversorgung der Flak-Batterie Suda (Souda-Bucht, östlich Chania)
- Wasserversorgung M. Filermo
- Stollenbau Wrisses
- Verpflegungsstollen bei Tymbaktion (Südküste, südöstlich Rethymno)

Ein Kurzgutachten von Dr. Ch. KLEIN vom 13. Juni 1943 betraf gesteinskundliche und tektonische Probleme beim Felshohlbau auf Kreta. In diesem Gutachten wies er den militärischen Benutzer darauf hin, den Wehrgeologen: *...nicht nur vor Beginn sondern auch während des Vortriebes bei auftretenden Schwierigkeiten anzufordern, damit er angibt, wo Betonieren, Ausmauerung oder Verzimmerung erforderlich ist*“ und Dr. Ch. KLEIN betonte: *„Die örtlichen Festungs-Pionierführer sind für Hinzuziehung des Geologen verantwortlich“*. Einen Aufschluss über alle jene Stellen, für die geologische Gutachten von Bedeutung waren, gibt der Verteiler von 25 Kopien des zweiseitigen Berichtes. Es wurden angeführt: der Stabsoffizier der Pionierführungsabteilung für taktische Belange (Ia, T), die Festungspionier-Abschnittsgruppen I/6, II/6, III/8 und IV/8, das Festungsbau-Batallion 8, das Bau-Batallion 8, das Landesbau-Batallion 8, die Minierkompanie 283, die Gesteinsbohrkompanie, das Pionier-Batallion 22, der Luftgaustab Kreta, der Marine-Festungspionierstab, der Festungs-Pionierstab 29, der Festungspionier-Kommandeur II, der

Kommandant der Festung Kreta (Quartiermeisterabteilung), der Artillerie-Kommandeur, das Flak-Regiment 58 sowie der Wehrgeologenstab (WG29 in Berlin) über den Inspekteur der Landesbefestigung Ost.

Neben der Verfassung lokaler Gutachten arbeitete die WG10 auch Übersichtskarten über Rohstoffe und Wasserversorgung auf Kreta aus und zwar über Zementrohstoffe Iraklion 1:200.000 (Gutachten Nr. 3 vom 23.9.1941), Kohlevorkommen Furnes südlich Chania 1:200.000 (Gutachten Nr. 19 vom 8.1.1942), Gipsvorkommen auf Kreta 1:500.000 (Gutachten Nr. 57 vom 13.5.1942), Ortschaften und deren Wasservorkommen 1:500.000 (15.6.1942), über die Wasserversorgung von Chania im Zuge einer Industrieerkundung auf Kreta (23.6.1943) und einen umfangreichen Bericht über die Wassererschließung auf Kreta (5.11.1943).

Es ist anzunehmen, dass im Auftrag des Leitenden Heeresgeologen (im Oberkommando des Heeres) unter der Leitung von Dr. Hans WIESENER eine wehrgeologische Beschreibung der Insel Kreta verfasst wurde, die vom Wehrgeologenstab Wannsee (= Wehrgeologenstelle 29) im Juli 1943 abgeschlossen und von der Gruppe Wehrgeologie (beim General der Pioniere und Festungen im Generalstab des Heeres) publiziert wurde (Gruppe Wehrgeologie, 1943). Diese Beschreibung der Insel Kreta enthält vier inhaltlich und graphisch hervorragend gestaltete Kartenbeilagen (Anlage 1–4). Die topographische Übersichtskarte von Kreta gibt einen raschen Überblick über Gebirgszüge und Ortschaften. Anlage 2 gibt aufgrund einer geomorphologischen Gliederung der Insel eine klare Aussage über Zugänglichkeit und Befahrbarkeit der Insel (siehe Abb. 5). Die wehrgeologische Übersichtskarte (Anlage 3) informiert sehr übersichtlich über die geologisch bedingten Grundwasserverhältnisse zur Wasserversorgung (Abb. 6) sowie die von den Gesteinsformationen abhängige Pioniertechnik für Minieren und die Anlage von Feldbefestigungen (Abb. 7). In Anlage 4 sind die in den Verwaltungsbezirken Chania, Rethymno und Iraklio gelegenen, wichtigsten Ortschaften aufgelistet, deren Wasserversorgung in drei verschiedene Gruppen klassifiziert wurde. In Gruppe 1 fallen jene Ortschaften, die während des ganzen Jahres mit genügend Grundwasser versorgt werden. Ortschaften der Gruppe 2 waren im Winterhalbjahr genügend, im Sommer und Herbst jedoch nur spärlich versorgt und in Ortschaften der Gruppe 3 war während des ganzen Jahres nicht genügend Grundwasser für eine Wasserversorgung vorhanden. Die Texterläuterungen informieren über die natürlichen Grundlagen für feldmäßige Befestigungen, minierte Anlagen und Hohlgangsbauten, Einsparungsmöglichkeiten von Beton, Wassersperren, Baustoffe und die Wasserversorgung im Allgemeinen. Ein Hauptkapitel nimmt die Wasserführung und Wasserversorgung der unterschiedlichen geomorphologischen Einheiten Kretas unter Angabe der stärksten Quellen (mit einer Schüttung bis zu mehrere 100 l/Sekunde) und Mineralquellen ein. Der 30 km südlich von (West-)Kreta gelegenen Insel Gavdos wurde wegen ihrer Bedeutung als wichtiger Stützpunkt im östlichen Mittelmeer ein eigener Abschnitt über Küstenentwicklung und Wasserversorgung gewidmet (Abb. 8). Die 27 Seiten der wehrgeologischen Beschreibung von Kreta boten neben wenigen geologischen, stratigraphischen und tektonischen Angaben vor allem Informationen für Bauleitungen, Pioniere oder für Stützpunktkommandanten. Daraus ließ sich nämlich ableiten, ob für spezielle Probleme der Wasserversorgung oder für die Untergrundbeurteilung bei der Anlage von Stollen und für die Baumaterialgewinnung ein Gutachten der Wehrgeologenstelle eingeholt werden sollte oder nicht.

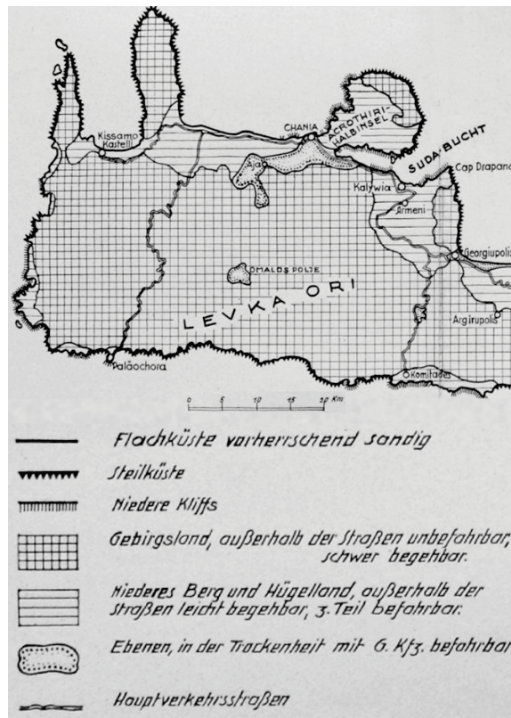


Abb. 5: Ausschnitt der Karte 1:500.000 „Zugänglichkeit und Befahrbarkeit“ mit Legende (verändert nach Gruppe Wehrgeologie, 1943, Anlage 2; Archiv Autor; Sammlung der „Heringen Collection“ des ehemaligen Amtes für Wehrgeophysik der Deutschen Bundeswehr).

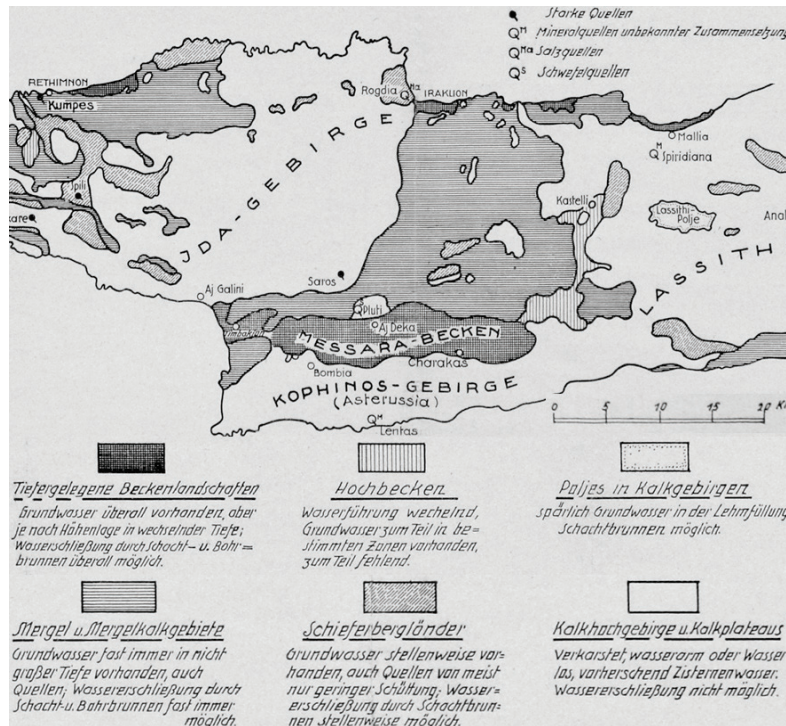


Abb. 6: Ausschnitt der wehrgeologischen Übersichtskarte der Insel Kreta 1:500.000 mit Angaben zur Wasserversorgung (verändert nach Gruppe Wehrgeologie, 1943, Anlage 3; Archiv Autor; Sammlung der „Heringen Collection“ des ehemaligen Amtes für Wehrgeophysik der Deutschen Bundeswehr).

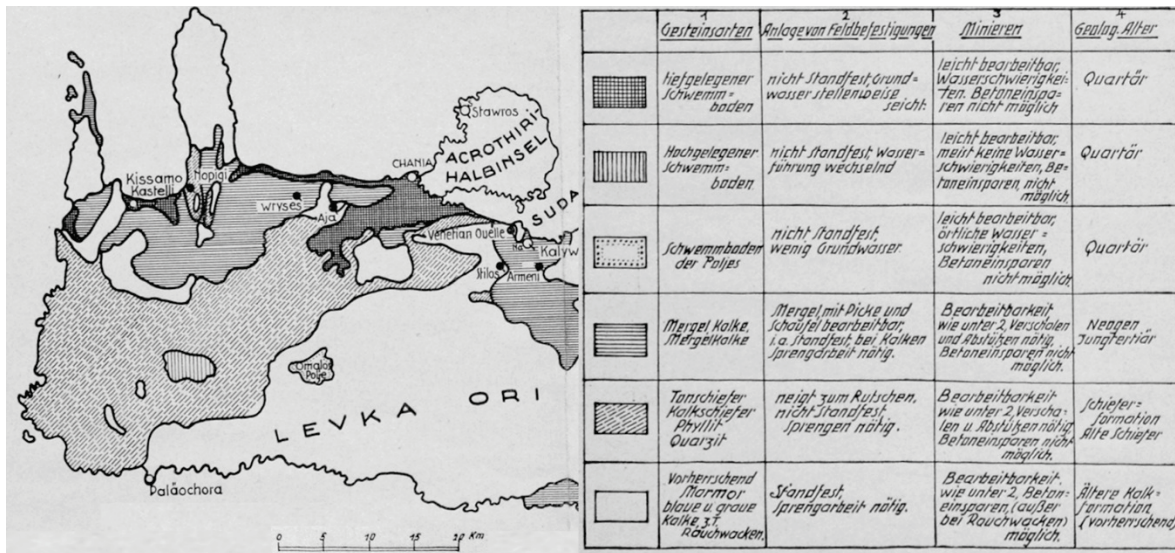


Abb. 7: Ausschnitt der wehrgeologischen Übersichtskarte 1:500.000 der Insel Kreta mit Angaben zur Pioniertechnik (verändert nach Gruppe Wehrgeologie, 1943, Anlage 3; Archiv Autor; Sammlung der „Heringen Collection“ des ehemaligen Amtes für Wehrgeophysik der Deutschen Bundeswehr).



Abb. 8: Kartenskizze der Insel Gavdos mit Angaben über Wasserstellen und Küstenmorphologie (Gruppe Wehrgeologie, 1943, Anhang, S. 26; Archiv Autor; Sammlung der „Heringen Collection“ des ehemaligen Amtes für Wehrgeophysik der Deutschen Bundeswehr).

Die Insel Gavdos wurde als wasserarm beurteilt, da sie vorwiegend aus klüftigem Kalk aufgebaut ist und fast alle Orte der Insel auf Zisternenwasser angewiesen waren, das im Sommer sehr knapp wurde (Gruppe Wehrgeologie, 1943). Nur in dem hochgelegenen Ort Ambelos konnten von den Wehrgeologen Schachtbrunnen gebaut werden, die das ganze Jahr Wasser führten. Weitere Schachtbrunnen lagen in dem tief eingeschnittenen Tal östlich des Hauptortes Kastri und an der Küste der Sarakinikobucht. Die in Abbildung 8 wiedergegebene Kartenskizze aus der wehrgeologischen Beschreibung der Insel Kreta basiert auf einem Gutachten von Prof. Dr. Adolf WURM vom 14. Juli 1942 über die Wasserversorgung der Insel.

Wie im Vorwort zur wehrgeologischen Beschreibung der Insel Kreta (Gruppe Wehrgeologie, 1943) angeführt, sollte diese Darstellung den Pionier-Einheiten einen Überblick und einige praktische Hinweise, hauptsächlich für den Mittel- und Westteil der Insel, geben. Extra betont wurde: „Sie kann und soll die geologische Beratung nicht ersetzen. Hierzu ist von Fall zu Fall die zuständige Wehrgeologenstelle zuzuziehen“. Dieser Hinweis schien vor allem deswegen angebracht, da sich beispielsweise eine Mitteilung

einer Festungspionier-Abschnittsgruppe vom 30.8.1943 auf die Vorlage einer „Pendelkarte über die Wasserversorgung“, also auf die Untersuchungen eines Wüschelrutengängers, in ihrem Bauabschnitt bezieht. Wie den Angaben über die anfordernden Dienststellen zu entnehmen ist, wurden geologische Gutachten wiederholt, beispielsweise von Kompanien von Infanterie-Regimentern, vom Divisionsarzt der 5. Gebirgsdivision, vom Feldlabor der Luftwaffe in Chania oder von Bauleitungen der Heeres-Festungspioniere, der Heeres-Küstenartillerie aber auch der Marine-Bauleitung ausgearbeitet. Die dienstliche Zugehörigkeit der Wehrgeologenstelle 10 lautete bis Ende 1941 „Pionierführer bei Befehlshaber Kreta“ und danach 1942 „Pionierführer bei Kommandant der Festung Kreta“. Von Mitte 1943 bis Februar 1944 sind vor allem Gutachten der WG10 bei Außenstellen, wie z. B. beim Festungs-Pionierstab 8 und 29 bzw. bei einer Abschnittsgruppe des Festungs-Pionierstabes 8 überliefert.

Als eines der letzten Gutachten als Leiter der Wehrgeologenstelle 10 verfasste Dr. Hans WIESENER am 5. 11.1943 eine Zusammenfassung der bisherigen Untersuchungsergebnisse zur Wassererschließung auf Kreta mit viel detaillierteren Angaben, als sie in der wehrgeologischen Beschreibung der Insel Kreta (Gruppe Wehrgeologie, 1943) aufgenommen worden waren. Sein Gutachten gliederte sich in vier Abschnitte (A–D). Abschnitt A behandelte die Grundwässer der küstennahen Niederungsgebiete, der Mergel- und Tongebiete, der kristallinen Schiefer und Flyschvorkommen sowie der Kalk-Hochgebirge und Kalk-Plateaus. Abschnitt B betraf Quellen, Abschnitt C die Wasserqualität, Wasserhärte und NaCl-Gehalt und Abschnitt D den Ausbau von Wasserstellen (Rohrbrunnen, Schachtbrunnen, Zisternen und Vorratswasser). Das Gutachten enthielt drei Kartenbeilagen der Insel Kreta im Maßstab 1:500.000, nämlich eine geologische Karte, eine Bodenkarte und eine Wasserversorgungskarte. Die geologische Übersichtskarte enthielt eine vereinfachte stratigraphische Legende mit den wichtigsten Gesteinsarten und Brüchen. Die detaillierte Bodenkarte untergliederte sich in Böden auf Kalkstein (Rendzinen, Roterden, Alluvien und salzhaltige Böden/Solontschak) und Böden auf kalkfreien Gesteinen. Gerade die Bodenkarte 1:500.000 mit den detaillierten Angaben über die (genetischen) Bodentypen weist auf Dr. Hans WIESENER als Autor hin. Weder die geologische noch die bodenkundliche Übersichtskarte war in der kurz gefassten wehrgeologischen Beschreibung der Insel Kreta (Gruppe Wehrgeologie, 1943) enthalten. Nahezu ident mit der Anlage 1 vom Juli 1943 war jedoch die Wasserversorgungskarte der Insel Kreta, allerdings mit viel detaillierteren Tiefenangaben der Grundwässer und Angaben zu Brackwasserquellen, stärkeren Süßwasserquellen und artesischen Wässern.

Anfang 1944, nach der Beorderung von Dr. Hans WIESENER zur WG37, gelangte noch der technische Geologe Unteroffizier Dr. Werner SCHWAN zur Wehrgeologenstelle 10 (HÄUSLER, 1995b). Unklar ist, ob die folgenden Gutachten von Dr. STEINER und Dr. Werner SCHWAN bis Februar 1944 noch unter der Leitung von Dr. Hans WIESENER verfasst wurden. Diese betrafen:

- Anlage von Stollen am Kastellberg in Paleochora
- Minierstollen im Hafen Heraklion
- Luftschutzstollen im Hafen Heraklion
- Felshohlgänge für die Flak in Aroni
- Stollenbau für die Wasserversorgung der Bauleitung in Pachiamos
- Stollenbau und Wasserversorgung der Heeresküstenartillerie westlich Gurnies

Das letzte auswertbare Gutachten der Wehrgeologenstelle 10 (Nr. 31 vom 18.2.1944 – im Jahr 1944 gegenüber dem Vorjahr mit neuer Nummerierung!) verfasste Dr. Werner SCHWAN über Hohlgänge (Munitionsstollen) der Batterie einer Heeres-Küstenartillerieabteilung westlich von Jerapetra, an der Südküste Ostkretas.

Wie Gutachten anderer Wehrgeologenstellen auch, enthielten die Gutachten der WG10 neben dem Datum (und meist ohne Ortsangabe) Angaben über die militärische Zuordnung, die Aktenzahl, den

Geheimhaltungsgrad, den Auftrag und Zweck des Gutachtens (Betreff), die jährliche oder (über mehrere Jahre) fortlaufende Nummer des Gutachtens, die anfordernde Dienststelle, den Sachbearbeiter und die Anzahl von Anlagen. Der Sachbearbeiter wurde stets mit militärischem und/oder vollem akademischem Grad angeführt, jedoch selten mit abgekürztem Vornamen, was die Identifizierung der Person oft erheblich erschwerte. Die Gutachten waren teilweise unter Querverweis auf Richtlinien sehr klar formuliert, mit zwei bis drei Seiten relativ kurz, sehr gut gegliedert und die wichtigsten Aussagen wurden unterstrichen. Die meist ein bis zwei Anlagen zu den Gutachten bestanden aus handkolorierten großmaßstäblichen Kartenskizzen mit einfacher Legende und basierten auf Geländeaufnahmen. Im Fall der WG10 waren dies meist Karten mit einfacher Topographie, hervorgehobener Morphologie und den angewandt-geologischen Erkundungsergebnissen. Der Verteiler am Schluss des Gutachtens gab jeweils Auskunft, an welche militärische Dienststelle das Gutachten in wie vielen Ausfertigungen verteilt wurde. Zusätzlich zu beispielsweise 15 militärischen Stellen, für die die Kenntnis des Gutachtens erforderlich war (siehe oben), gelangte ein Exemplar zum Wehrgeologenstab Wannsee nach Berlin und ein Exemplar verblieb bei der Wehrgeologenstelle. Dies bedeutete z. B. bei einem wehrgeologischen Gutachten über Felshohlgänge im Jahr 1943 fünfundzwanzig Ausfertigungen.

Eine statistische Auswertung aller Aufträge an die Wehrgeologenstelle 10 ist nicht möglich da nur 91 Dokumente im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau aufliegen. Nach der fortlaufenden Nummerierung von Gutachten der WG10 ist jedoch abzuleiten, dass seit dem Gutachten Nr. 1 vom 12.9.1941 bis Ende Dezember 1943 ca. 323 Gutachten bearbeitet worden sind, somit entfallen auf die beiden Jahre 1942 und 1943 je mindestens 150 Gutachten, was einer Ausarbeitung von ca. drei Gutachten pro Woche entspricht.

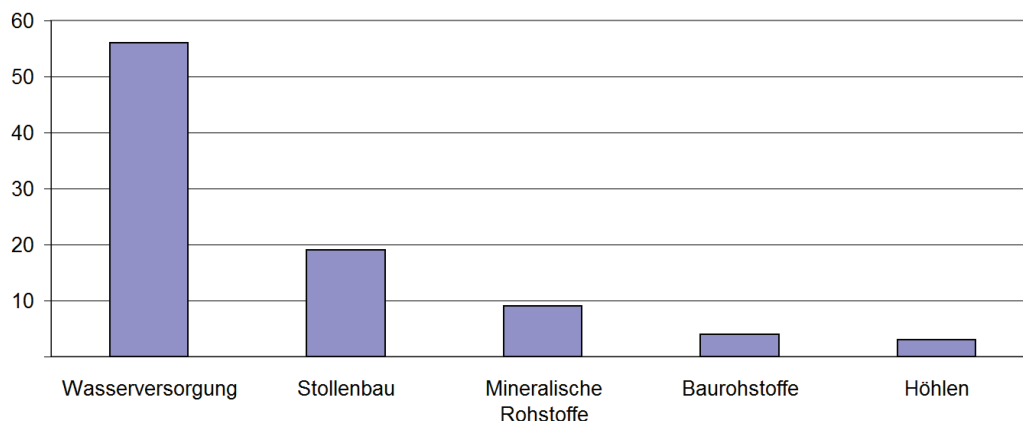


Abb. 9: Klassifizierung von 91 Gutachten der Wehrgeologenstelle 10 auf Kreta nach 5 Kategorien für die Zeit vom 12.5.1941 bis 18.2.1944. Das letzte von Dr. Hans Wieseneder als Leiter der WG10 verfasste Gutachten (des Bundesarchivs/Militärarchiv Freiburg/Breisgau) stammt vom 13.11.1943, die folgenden von Dr. Werner Schwan und Dr. Steiner.

Das bedeutet, dass die Wehrgeologenstelle personell und fahrzeugtechnisch in der Lage war, nach den Besprechungen mit den militärischen Auftraggebern, Erkundungsfahrten auf der Insel durchzuführen, vor Ort geologische Untersuchungen vorzunehmen, die Erkundungsergebnisse zusammenzufassen und durch einen Schreiber und Zeichner drei Gutachten pro Woche zu entwerfen, jeweils in mehreren Durchschlägen fertig zustellen und der anfordernden Stelle mit mündlichen Erläuterungen zur Verfügung zu stellen. Dieser Leistungs-Durchschnitt ist mit ca. 30 weiteren Gutachten auch noch für den Zeitraum bis Februar 1944 belegt. Abbildung 9 zeigt eine Reihung der thematischen Häufigkeit der 91 geologischen Gutachten, die aufgrund von Archivdokumenten aus einem Zeitraum von drei Jahren für eine Auswertung zur Verfügung standen. Schwerpunkte bildeten die hydrogeologischen Gutachten über lokale Grundwassererschließung

und Wasserversorgung (62%) sowie ingenieurgeologische Gutachten über die Anlage von Stollen (21%), die meist ebenfalls für die lokale Wasserversorgung dienten. Zahlenmäßig untergeordnet wurden Gutachten über mineralische Rohstoffe (10%) und Baurohstoffe (4%) verfasst. Gelegentliche Aufträge betrafen auch die Nutzung von Höhlen für militärische Zwecke (3%). Der Autor nimmt an, dass die Auftragserteilung an die Wehrgeologenstelle 10, die durch 91 Gutachten (= 25% aller Gutachten) belegt ist, auch für die anderen 75% (der insgesamt ca. 360 Gutachten) in einem ähnlichen Verhältnis stand.

Interessanterweise haben sich die beiden Leiter der Wehrgeologenstelle 10 bald nach dem 2. Weltkrieg, unabhängig voneinander, wieder intensiv mit der Geologie Kretas beschäftigt. So stammt von Dr. Adolf WURM (1950) z. B. eine Arbeit über die metamorphen Formationen der Insel und Dr. Hans WIESENER publizierte einen strukturgeologischen Beitrag über Kreta (WIESENER, 1951). Die geologische Karte dieses auf Spanisch verfassten Beitrages von Dr. Hans WIESENER ist bis auf die Signaturenwahl der Legende völlig ident mit der in seinem wehrgeologischen Gutachten vom 5. November 1943 über die „Wassererschließung auf Kreta“ kompilierten geologischen Karte 1:500.000.

Der Krieg im Süden und Osten (1941-1945)

In Anbetracht der wenigen Informationen, die über die kriegsgeologischen Aufträge von Dr. Hans WIESENER bei der Wehrgeologenstelle 37 (der Heeresgruppe Mitte) bekannt sind (vgl. auch HÄUSLER, 2018), wird der Kriegsverlauf im Osten nach KINDER & HILGEMANN (2000) hier im Kontext mit den Kämpfen in Griechenland nur in sehr verkürzter Form wiedergegeben: Kurz nachdem am 28. Oktober 1940 der völkerrechtswidrige Angriffskrieg des faschistischen Königreiches Italien gegen das Königreich Griechenland begonnen hatte (URL 12) begann in Berlin die Vorbereitung eines Angriffes auf die UdSSR (18. Dezember 1940; „Weisung 21“, „Fall Barbarossa“) und nach dem Abschluss eines deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages (10. Jänner 1941) erfolgte am 22. Juni 1941 ohne Kriegserklärung der deutsche Überfall auf die UdSSR. Der Griechisch-Italienische Krieg dauerte bis zum 23. April 1942, wobei er sich ab dem 6. April 1941 nach Kriegseintritt Deutschlands mit dem Balkanfeldzug überschchnitt. Erst durch das deutsche Eingreifen mit der Eroberung von Saloniki am 9. April 1941 und Kretas (20.5.–1.6.1941) wurde der Griechisch-Italienische Krieg zugunsten der Achsenmächte entschieden (URL 12).

Kurz danach wurden im Osten in der ersten Angriffsphase vom 22. Juni bis August 1941 starke sowjetische Verbände vernichtet. Nach der Schlacht um Moskau von Oktober bis November 1941 kam es zur Einstellung der deutschen Angriffsoperationen. Die sowjetische Winteroffensive führte ab dem 5. Dezember 1941 im Norden zum Rückzug des deutschen Heeres, wobei von Jänner 1942 bis April 1942 eine Stabilisierung der Ostfront gelang. Nach der am 28. Juni 1942 beginnenden deutschen Sommeroffensive und der fast vollständigen Eroberung Stalingrads (16. September–18. November 1942) begann die russische Gegenoffensive mit dem Einschluss der deutschen Truppen in Stalingrad (22. November 1942). Nach der Eroberung der Süd-Ukraine und dem Vorstoß sowjetischer Truppen nach Galizien begann ab dem 6. Juni 1944 die sowjetische Sommeroffensive. Etwa um diese Zeit wurde Dr. Hans WIESENER als Wehrgeologe von Kreta abgezogen und der neu aufgestellten Wehrgeologenstelle 37 bei der Heeresgruppe Mitte zugeteilt (siehe unten). Im Osten kam es zum Einbruch sowjetischer Verbände in die Balkanfront, zum Vorstoß ins Weichselgebiet, zum Einschluss der Heeresgruppe Nord und zum Vorstoß auf Ostpreußen (Oktober 1944). Bekanntlich begann am 12. Jänner 1945 die sowjetische Großoffensive, am 13. Februar nahm die Rote Armee Budapest und am 13. April 1945 Wien ein. Die am 16. April von der Oder und Neiße beginnende sowjetische Großoffensive führte am 2. Mai 1945 zur Kapitulation Berlins und am 7. und 8. Mai

1945 unterzeichnete die deutsche Wehrmacht die „bedingungslose Kapitulation“ (KINDER & HILGEMANN, 2000).

Die beiden größten Soldatenfriedhöfe auf Kreta liegen an der Nordküste in der Umgebung von Chania, nahe der Ende Mai 1941 stattgefundenen Luftlandeschlacht. Die meisten der beigesetzten 1564 Soldaten der alliierten Kriegsgräberstätte in der Souda-Bucht östlich Chania (Abb. 10, links) waren Angehörige der Landstreitkräfte und stammten aus dem Commonwealth (URL 9, URL 10). Im deutschen Soldatenfriedhof Maleme, 40 km westlich von Chania, liegen 4465 deutsche Gefallene der Wehrmacht, hauptsächlich Fallschirmjäger und Gebirgsjäger (URL 11; Abb. 10, rechts). Im Zentrum von Rethymno befindet sich ein zweisprachiges Denkmal für die 1941 gefallenen griechischen und australischen Soldaten (URL 7).



Abb. 10: Kriegsgräber der Alliierten in der Souda-Bucht östlich Chania (links) und Gräberstätte deutscher Gefallener in der Chania-Bucht bei Maleme (Fotos Autor, 2018).

Wehrgeologenstelle 37

Wie eingangs erwähnt, standen für die Rekonstruktion der auf den Griechenland-Einsatz folgenden kriegsgeologischen Aufträge an Dr. Hans WIESENER nur wenige Archivadokumente zur Verfügung. Die Arbeiten WIESENERs auf Kreta sind durch Gutachten bis zum 13. November 1943 belegt. Mit Verfügung vom 19.11.1943 wurde die Wehrgeologenstelle 37 durch die Wehrgeologenlehr- und Gerätestelle in Zielenzig bei Frankfurt/Oder aufgestellt und ab 5.12.1943 dem Höheren Pionieroffizier z. B. V. 9 der Heeresgruppe Mitte zugeteilt (HÄUSLER, 1995a). Es ist denkbar, dass Dr. Hans WIESENER somit bereits Anfang 1944 der WG37 zugeteilt war oder diese schon geleitet hat. Im März 1944 wurden von der WG37 Überschwemmungskarten im Pripjet-Gebiet, der so genannten Marderlinie bei Goryn, ausgearbeitet. Durch Gutachten ist ferner belegt, dass Dr. Hans WIESENER im August 1944 als Leiter der WG37 Ansumpfungsmöglichkeiten im Memeldelta zwischen Russ und Skierwiet sowie in der Folge Verteidigungslinien während des Rückzuges der deutschen Truppen aus Pommern über Ostpreußen nach Danzig bearbeitet hat.

Anmerkungen zu deutschen Kriegsverbrechen in den besetzten Gebieten

Seit der im Jahr 1978 erschienenen Dissertation von Christian STREIT über das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener im 2. Weltkrieg (vgl. STREIT, 1991) wurden zahlreiche Publikationen über die Verbrechen der Wehrmacht in besetzten Gebieten veröffentlicht, die in der freien Enzyklopädie reflektiert werden (URL 13). Als Verbrechen der Wehrmacht werden Verbrechen bezeichnet, die Angehörige der Wehrmacht im

2. Weltkrieg begangen haben. Zu ihnen gehören u. a. Massenmorde an Zivilisten und als Partisanen Verdächtigten, Misshandlung und Ermordung von Kriegsgefangenen, Besatzungsverbrechern sowie die direkte und indirekte Teilnahme an Völkermorden, darunter dem Holocaust und dem Porajmos, dem Völkermord an den europäischen Roma (URL 14). Die Wehrmachtsführung erließ verbrecherische Befehle, die gegen die Normen des Kriegsvölkerrechts, etwa die Genfer Konvention und die Haager Landkriegsordnung von 1907, verstießen. Nach URL 13 ist die juristische und politische Aufarbeitung dieser Verbrechen bis heute nicht abgeschlossen. In Griechenland handelt es sich dabei einerseits um Massaker an italienischen Truppen nach dem Ausscheiden des Achsenpartners im September 1943 sowie um Verbrechen an der griechischen Bevölkerung und ihrer jüdischen Teile.

Nach der Landung der Alliierten auf Sizilien am 10. Juli 1943 und der Absetzung Benito MUSSOLINIS gab Marschall Pietro BADOGLIO am 8. September 1943 das Waffenstillstandsabkommen zwischen dem Königreich Italien, der USA und Großbritannien bekannt und am 13. Oktober 1943 erklärte die italienische Regierung dem Deutschen Reich den Krieg (URL 4). Der darauffolgenden Entwaffnung italienischer Truppen in Griechenland widersetzte sich auf der Insel Kefalonia ein Großteil der Offiziere der Infanteriedivision „Acqui“ unter Inselkommandant und Divisionskommandeur Generalleutnant Antonio GANDIN. Dies führte zu Massakern an 5200 italienischen Soldaten durch Teile der deutschen 1. Gebirgs-Division (URL 15; SCHREIBER, 2003). Die historischen Details dazu wurden von Hermann Frank MEYER, dessen Vater als Oberleutnant der Wehrmacht im Jahr 1943 von griechischen Partisanen getötet wurde, in dem Buch „Blutiges Edelweiß“ aufgearbeitet (MEYER, 2008; vgl. MEYER, 2002). Angaben über den erst im Jahr 1983 veröffentlichten griechischen „Bericht der zentralen Kommission zur Feststellung der Gräueltaten auf Kreta“ wurden von Markus LIST ins Internet gestellt (URL 16; vgl. NESSOU, 2009). Als beunruhigende Entwicklung im Umfeld der griechischen und deutschen Erinnerungskultur über die Okkupation Griechenlands im 2. Weltkrieg ist anzumerken, dass die rechtsradikale griechische Organisation „Goldene Morgendämmerung“ die griechischen bewaffneten Kollaborateure der Deutschen Truppen heroisiert, jedoch die Verbrechen des Nationalsozialismus während der Besetzung Griechenlands relativiert (VOGLIS, 2015).

In Griechenland wurde im 2. Weltkrieg von den Besatzungsmächten Deutschland und Bulgarien zwischen 1943 und 1944 nach Ghettoisierung, Zwangsarbeit und Enteignung die jüdische Bevölkerung beinahe vollständig in deutsche Konzentrationslager transportiert und dort vernichtet. Zumindest 85.885 Juden wurden überwiegend in den Gaskammern der Vernichtungslager Auschwitz und Treblinka ermordet (URL 17, URL 18; siehe auch BENZ, 1991; FLEISCHER, 1991).

Es kann somit nicht ausgeschlossen werden, dass auch in Griechenland höhere Pionierstäbe und damit auch Wehrgeologenstellen gegen Kriegsende Kenntnis von derartigen Verbrechen hatten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wusste jedoch der für Feindnachrichten und Abwehr zuständige Offizier (der Abteilung Ic) eines Armee-Oberkommandos davon. Der Autor merkt an, dass er bei den Kontakten zu ehemaligen Wehrgeologen in den 1980er-Jahren dazu noch keine Fragen gestellt hat.

Dank

Der Autor dankt Herrn Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDR. Hans Wieseneder für dessen Mitteilung im Jahr 1986 über seine Arbeiten als Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. Ferner danke ich dem ehemaligen Leitenden Geologiedirektor des Amtes für Wehrgeophysik in Traben-Trarbach, Herrn Dr. Horst Zimmermann, für die Überlassung von Archiv-Duplikaten der „Heringen Collection“. Herrn Univ.-Prof. i.R. Dr. Andreas Hoppe (Geologie, Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg), der gemeinsam mit Frau Priv.-Doz. Ursula Leppig und Frau Dr. Dorothee Hoppe das Geologen-Archiv der Deutschen Geologischen Gesellschaft betreut, danke ich für zahlreiche Hinweise. Mein Dank gilt ferner dem Archiv der Geologischen Bundesanstalt (Wien) sowie der Universität Wien für die Sondergenehmigung zur Einsichtnahme des unter den Datenschutz fallenden Personalaktes zu Wieseneder. Last but not least danke ich den Mitarbeitern des Bundesarchivs/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau für ihre freundliche Unterstützung bei meinen Archivrecherchen über die Wehrgeologie im 2. Weltkrieg.

Quellenverzeichnis, Literatur & Uniform Resource Locators

Dokumente des Bundesarchivs/Militärarchiv Freiburg im Breisgau (Akte Reich/Heer: RH)
RH5/50, RH32/3373, RH32/3375, RH32/3376, RH32/3377 und RH32/3856

- BENZ, W. (1991)(Hrsg.): Dimension des Völkermords, Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. – Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 33, 584 S., (online resource), Oldenburg (De Gruyter).
- FASSOULAS, C.G. (2001): Field guide of the geology of Crete. – 103 p., Heraklio (Natural History Museum of Crete).
- FLEISCHER, H. (1991): Griechenland. – In: W. BENZ (Hrsg.): Dimension des Völkermords, Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. – Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 33, 243-274, Oldenburg (De Gruyter).
- FREYBERG, B. v. (1944): Wehrgeologie des Peleponnes. – Generalkommando LXVIII.A.K., Wehrgeologenstelle 8, Gutachten Nr. 153, 58 S., 8 Abb., 6 Tab., Druck und Reproduktion: Korpskartenstelle 468, Athen (Nur für den Dienstgebrauch).
- Gruppe Wehrgeologie (1943): Wehrgeologische Beschreibung der Insel Kreta. – 27 S., 4 Abb., 4 Kartenbeilagen (Anlage 1-4), Generalstab des Heeres, General der Pioniere und Festungen, Berlin.
- HÄUSLER, H. (1995a): Die Wehrgeologie im Rahmen der Deutschen Wehrmacht und Kriegswirtschaft. Teil 1: Entwicklung und Organisation. – Informationen des Militärischen Geo-Dienstes, 47 (1995), 155 S., Bundesministerium für Landesverteidigung, Wien.
- HÄUSLER, H. (1995b): Die Wehrgeologie im Rahmen der Deutschen Wehrmacht und Kriegswirtschaft. Teil 2: Verzeichnis der Wehrgeologen. – Informationen des Militärischen Geo-Dienstes, 48 (1995), 119 S., Bundesministerium für Landesverteidigung, Wien.
- HÄUSLER, H. (2015): Von der Wehrgeologie in Norwegen 1940–45 zum „Salzburger Kreis“ der Geomechanik. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Band 113, 56-84, 11 Abb., 3 Tab., Wien.
- HÄUSLER, H. (2018): Dr. Helmut E. STREMMER (1916–2009): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Band 130, 20-48, Wien.
- HÄUSLER, H. (2019): The northern Atlantic Wall: German engineering geology work in Norway during World War II. – In: E.P.F. ROSE, J. EHLEN & U.L. LAWRENCE (eds.): Military Aspects of Geology: Fortification, Excavation and Terrain Evaluation. – Geological Society, London, Special Publication, 473, 83-108 (<https://doi.org/10.1144/SP473.4>).
- HÄUSLER, H. & KUCKELKORN, K.F. (2017): Dr. Leo Jakob Medard KUCKELKORN (1900–1973): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Band 123, 41-53, 8 Abb. Wien.
- KINDER, H. & HILGEMANN, W. (2000): dtv-Atlas Weltgeschichte. – 631 S., München (Deutscher Taschenbuch Verlag).
- KULL, U. & DIAMANTOGLU, S. (2012): Kreta. – Sammlung geologischer Führer, Band 107, 320 S., 39 Abb., 31 Farbabb., Stuttgart (Borntraeger).
- MEYER, H.F. (2002): Von Wien nach Kalavryta: Die blutige Spur der 117. Jäger-Division durch Serbien und Griechenland. – Peleus, Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns, Band 12, 556 S., 193 Abb., 1 Kt., Mannheim und Möhnesee (Bibliopolis).
- MEYER, H.F. (2008): Blutiges Edelweiß. Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg. – 798 S., zahlr. Abb., Berlin (Ch. Links).
- NESSOU, A. (2009): Griechenland 1941–1944: Deutsche Besatzungspolitik und Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung – eine Beurteilung nach dem Völkerrecht. – Osnabrücker Schriften zur Rechtsgeschichte, Band 15, 654 S., Osnabrück (Universitätsverlag Osnabrück) und Göttingen (V&R unipress).
- RICHTER, W. (1993): Hans WIESENER, 24. 11. 1906 – 16. 2. 1993. – Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, 138 (1992), 257-263, Bildnis, Wien.
- RING, U. & YNGWE, F. (2018): „To be, or not to be, that is the question“ – The Cretan extensional detachment, Greece. – Tectonics (Advancing Earth and Space Science), 37. <https://doi.org/10.1029/2018TC005179>.
- SCHREIBER, G. (2003): Kephallonia 1943. – In: G.R. UEBERSCHÄR (Hrsg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. 92-101, Darmstadt (Primus Verlag).
- SEIDLITZ, W.v. (1931): Diskordanz und Orogenese der Gebirge am Mittelmeer. – XXIV + 651 S., 140 Abb., 14 Taf., Berlin.

- STREIT, C. (1991): Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941–1945. – 3. überarbeitete Auflage, 448 S., Bonn (Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH).
- VOGLIS, P. (2015): Rückkehr der Vergangenheit. Die Erinnerung an den Widerstand in der politischen Kultur Griechenlands 1974–1989. – In: C. KAMBAS & M. MITSOU (Hrsg.): Die Okkupation Griechenlands im Zweiten Weltkrieg. Griechische und deutsche Erinnerungskultur. – Griechenland in Europa: Kultur – Geschichte – Literatur, Band 1, 67-83, Köln (Böhlau).
- WIESENEDER, H. (1943): Petrographische Analyse der Sedimentationsabfolge in der nordalpinen Saumtiefe Ober- u. Niederbayerns. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Abhandlungen, Abteilung B, Band 88, 157-175, Taf. XVI-XVIII, Stuttgart.
- WIESENEDER, H. (1951): La estructura geológica de la isla de Creta. – In: W. ROHMEDER (Hrsg.): Geographia una et varia: homenaje al doctor Federico MACHATSCHKE con motivo de sus bodas de oro con el doctorado, 1899, 5 de noviembre de 1949 (= Fritz MACHATSCHKI-Festschrift). – 229-244, 1 Kt., Universidad Nacional de Tucumán, Instituto de Estudios Geográficos, Tucumán, Argentinien.
- WURM, A. (1950): Zur Kenntnis des Metamorphikums der Insel Kreta. – Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, Monatshefte, 1950, 206-224, 1 Abb., 1 Kt., Stuttgart.
- ZULAUF, G., KLEIN, T., KOWALCZYK, G., KRAHL, J. & ROMANO, S. (2008): The Mirsini Syncline of eastern Crete, Greece: a key area for understanding pre-Alpine and Alpine orogeny in the eastern Mediterranean. – Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, 159 (3), 351-374, 13 figs., Stuttgart.

Uniform Resource Locators

- URL 1: https://de.wikipedia.org/wiki/Unternehmen_Merkur
- URL 2: https://en.wikipedia.org/wiki/Axis_occupation_of_Greece
- URL 3: https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Cassibile
- URL 4: https://de.wikipedia.org/wiki/Fall_Achse
- URL 5: https://de.wikipedia.org/wiki/Divisione_“Acqui“
- URL 6: https://en.wikipedia.org/wiki/Axis_occupation_of_Greece
- URL 7: https://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Greece
- URL 8: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreta>
- URL 9: https://de.wikipedia.org/wiki/Souda_Bay_War_Cemetery
- URL 10: https://en.wikipedia.org/wiki/Suda_Bay_War_Cemetery
- URL 11: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Soldatenfriedhof_Maleme
- URL 12: https://de.wikipedia.org/wiki/Griechisch-Italienischer_Krieg
- URL 13: https://de.wikipedia.org/wiki/Verbrechen_der_Wehrmacht
- URL 14: <https://de.wikipedia.org/wiki/Porajmos>
- URL 15: https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_auf_Kefalonia; SCHREIBER, 2003
- URL 16: <https://photopedia.info/?page=Kultur&article=1032%7Cdie-gaeuelaten-der-deutschen-wehrmacht-auf-kreta>
- URL 17: https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust_in_Griechenland
- URL 18: https://de.wikipedia.org/wiki/Verbrechen_von_Wehrmacht_und_SS_in_Griechenland